

Erscheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
außerhalb
je 8 S. bi
spalt. Hell

Nr. 98.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 20. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1895.

Uebertragen wurde die neuerrichtete untere Realschule an der zweifelhafte Realschule in Nagold dem Hilfslehrer Koz.

Uebertragen wurde die Schulstelle Hummelweiler, Bezirks Graßheim-Altensteig, dem Unterlehrer Jakob Har- beder in Dornstetten und diejenige in Kniebis, dem Schulamts- verweiser Michael Niehle in Dornstetten bezirks Calw.

Geftorben: Bäder Straub, Oberndorf; Christian Albrecht- Ulm; Salzsteuerassessor Höflich, Heilbronn; Albert Günter- Biberach; Karl Stadelbauer, Stuttgart; Ingenieur Eitel, Weizheim-

X Mez.

Unter den großen Erinnerungstagen von 1870/71 nehmen diejenigen der großen und blutigen Kämpfe am Mez in der Teilnahme unseres Volkes eine Haupt- stelle ein. Von Mez war auch 1870 von Beginn des Krieges an hervorragend die Rede, es galt die starke Moselveste als der Schlüssel zum eigentlichen Frank- reich, während sie heute das äußerste deutsche Volk- werk gegenüber Frankreich bildet. Mez war der Platz, welcher die militärischen Operationen im höchsten Maße beeinflusste, Mez und Paris waren die Angelpunkte der deutschen, wie der französischen Strategie, und der Marsch des Marschalls Mac Mahon und seiner Armee, welcher zur Katastrophe von Sedan führen sollte, galt wiederum dem Entsatz von Mez. Die heiße Tage ist vor Mez gerungen worden, bis es den deutschen Armeen gelang, die Franzosen unter Bazaine, eine ganze Armee, in die Festung zurückzuwerfen, sie dort einzuschließen und die Ausrückung dieser Trup- pen vorzubereiten. Am 14., 16. und 18. August- rangen die beiden Gegner miteinander, und der letzte Tag war der des höchsten Ernstes. In keiner Schlacht haben uns die Franzosen solche Opfer bereitet und den Sieg so schwer gemacht, wie in dieser. Als am Abend unser Volk die Kunde vom König Wilhelm, der selbst den Oberbefehl führte, dem Sieg melden konnte, da ist Manchem der hohen Herren denn doch ein Stein vom Herzen gefallen. Der 18. August war der am meisten kritische Tag des ganzen Krieges, und der französische Marschall Bazaine hat sich hier als ein durchaus tüchtiger General bewährt. Wenn seine Landsleute ihn später den Verräter nannten und vor ein Kriegsgericht stellten, so geschah das, weil man in Paris einen Sündenbock haben wollte. Der Wahr- heit entsprach es nicht.

Schutz der Deutschen in Palästina.

Dieser Tage wurde berichtet, die deutsche Kolonie in Jaffa, welche seit längerer Zeit mit Schwierigkeiten wegen ihres Grundbesitzes zu kämpfen hatte, habe von der deutschen Botschaft in Konstantinopel die Ab- sendung eines Kommissärs zur Ordnung der Angelegen- heit erreicht. Dem dazu anwesenden Dragoman beim Generalkonsulat Grafen Müllern sei es nun gelungen, das bestrittene Land für die Deutschen sicher zu stellen. Diese Vorgänge bedürfen wohl einer näheren Er- läuterung. Die Angelegenheit wegen der deutschen Kolonisten in Palästina kam bekanntlich auch bei der Interpellation im Reichstage anfangs 1895 über den Schutz der Deutschen in Südamerika zur Sprache. Damals erwähnte schon der Staatssekretär des Aus- wärtigen Amtes, Febr. v. Marschall, daß Verhand- lungen mit der Türkei über diese Frage im Gange seien. Die meist aus Württembergern bestehenden „Templer“ hatten sich in ihrer Bedrängnis an den König von Württemberg gewendet; von Stuttgart gelangte das Gesuch nach Berlin und so kam die Erledigung der Sache in Fluss. Die türkische Regierung hatte nämlich das bisher als freies Eigentum (Mül) anerkannte Land der deutschen Ko- lonisten als Regierungsland (Mire) erklärt. Auf diese Weise wurden die Ansiedler, ebenso wie die türkischen Einwohner, in ihrem Besitz bedroht und waren der Willkür der türkischen Beamten verfallen. Die Deutschen, welche in den Kolonien zu Jaffa, Sarona und Haifa leben, werden auf 1500 Köpfe geschätzt, sie hatten sich zu einem großen Wohlstande emporgearbeitet, Schulen errichtet, Krankenhäuser ge-

baut u. s. f. Sie waren aber im vorigen Jahre durch türkische Willkür so weit gekommen, daß sie vor dem Bankrott standen. Die deutsche Botschaft in Konstantinopel bemühte sich nun angelegentlich, den Kolonisten zu helfen. Von der Pforte wurde die Einsetzung eines Untersuchungs-Ausschusses in Jaffa angeordnet, der aus Grundbesitzern aus Jaffa und einem türkischen Katasterbeamten bestehen sollte. Der Botschafter ordnete außerdem den Grafen Müllern dahin ab, um für sich eine nähere Untersuchung an- zustellen und den Gang der Verhandlungen möglichst zu beschleunigen.

Das war im Juni, und nach dem Eintreffen des Dragomans in Palästina brachte die „Köln. Zig.“ eine Beschwerde dahin: Graf Müllern habe sofort mit dem Botschafter in Jaffa, einem Armenier, unter- handelt; als dann zwei Mitglieder der Templer- gemeinde, darunter der Vorsteher, zu ihm gekommen seien, habe der Dragoman diese Leute getadelt, wie sie es wagen könnten, der Regierung mit derartigen Beschwerden zu kommen. Die Kolonisten verhielten sich zurückhaltend; indessen scheint nachher zwischen ihnen und dem Kommissar ein besseres Verhältnis eingetreten zu sein. Graf Müllern prüfte die sämt- lichen Besitztitel der Deutschen in Jaffa und Sarona und fertigte ein Verzeichnis derselben an, welches auch der türkischen Behörde überreicht wurde zum Zwecke der erneuten Ausstellung der Besitztitel. Die Pforte hatte nämlich schon im Juni zugestanden und die palästinsische Behörde angewiesen, die als richtig anerkannten Mül-Besitztitel zu erneuern. Da solche Anweisungen an die Beamten nach türkischen Gewohn- heiten noch lange nicht die wirkliche Ausführung be- deuten, so werden in Konstantinopel noch weitere Ver- handlungen zu führen sein. Eines erneuten Druckes wird es bedürfen, um die Ansiedler zu sichern.

Bei dem guten Verhältnisse Deutschlands zur Pforte ist wohl die Aussicht vorhanden, daß die Feststellungen des deutschen Kommissärs Bestätigung finden und den „Templern“ ihr Eigentum gegen alle weiteren Eingriffe sichern.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 19. August. Der württembergische Obstbauverein hat auch heuer wieder unter Mit- wirkung seiner Vertrauensmänner eine Erntefest über den voranschreitenden Obstertrag in Württemberg pro 1895 veranstaltet, die leider zu einem wenig erfreu- lichen Resultat geführt hat. Das Jahr 1895 giebt hienach im allgemeinen und zwar nicht allein für Württemberg, sondern den größten Teil von Deutsch- land ein ungünstiges Obsterjahr. Der eigene Bedarf kann vielfach bei weitem nicht gedeckt werden. Aus 46 württembergischen Oberämtern, sowie von Hohenjollern Sigmaringen wird der zu erwartende Ertrag im Durch- schnitt als gering bezeichnet; als mittelmäßig wird er für die Oberämter Heilbronn, Gmünd, Ulm, Gwangan, Ludwigsburg, Künzelsau, Mergentheim, Alen, Lang- heim, Marbach und Horb angegeben, und als mittel- mäßig bis ziemlich gut für die Bezirke Biberach, Ra- vensburg, Saulgau, Ehlingen, Rörtlingen, Rottensburg und Wangen. Das Einzelzeugnis „gut“ wurde nur erteilt für den Stand der Wirtschaftsbirnen, Zwetsch- gen und Pflaumen im Bezirk Ravensburg sowie für Steinobst in den Bezirken Tübingen, Herrenberg und Laupheim. Die Schuld an diesem traurigen Gesamtergebnis ist nicht allein den Obstschädlingen (kleiner Forstspanner etc.), sondern besonders auch dem strengen Winter zuzuschreiben, der einen das Jahr 1879/80 namentlich an vielen Orten des Unterlandes noch übersteigenden Schaden anrichtete und die Blüten- knospen unterhältnismäßig stark beschädigte.

(Vorgänge vor 25 Jahren infolge des Krieges 1870/71.) Der 17. August ist der Tag vor der großen Schlacht bei Gravelotte-St. Privat. Marschall Bazaine glaubte nicht die Kraft zu besitzen, — oder er ließ sich durch die auf das linke Moselufer geschobenen deutschen Truppen, die er seinen Streitkräften überlegen hielt, täuschen — mit Gewalt seine Trup-

pen nach Verdun oder über eine andere Hoerstraße zurückzuführen. Ueberdies war seine Armee, welche die Deutschen durch die vorausgegangene Schlacht zum Halten gezwungen hatte, doch auch erschüttert. Und so sah er den für seine Armee unglücklichen Entschluß, die vorgeschobenen Stellungen, die ihm immer noch die letzten Strophen offen hielten, aufzugeben und sich zur bessern Konzentration der Verteidigung näher an die Festung Metz heranzuziehen. — Der 18. August ist der Tag der großen Ent- scheidungsschlacht bei Gravelotte. Die Deutschen eröffneten die- selbe mittags 12 Uhr. Der Feind empfängt die Angreifenden mit einem furchtbaren Massensfeuer. Trotzdem bringen die Unseren Schritt für Schritt vor und erobern mehrere von den Franzosen besetzt gehaltene Dörfer und Gehöfte. Aber wider die steilen Höhen von St. Privat und Gravelotte vermögen sie lange nichts auszurichten. Da endlich gelingt es der Garde und den Sachsen, welche letztere eine Schwenkung gemacht und von der Seite heranzücken, die Segner nach hartnäckigem Widerstand aus dem Dorfe St. Privat zu vertreiben. Daraus trifft auch der so er- schrecklich erwartete General v. Franke mit den Pommeren ein. Unter klingendem Spiel und mit lautem Hurrah stürmen die Bataillone die Höhen von Gravelotte hinan und bald kann der große Schlachtentender Maitte dem Könige melden: „Rajefat, der Sieg ist unser, der Feind ist aus allen Positionen geworfen.“ Der Preis des dreitägigen gewaltigen Ringens ist gewonnen, aber es sind auch zu den Opfern der vorigen Tage noch 20 000 tote und verwundete deutsche Krieger gekommen. — Am 19. August zeigten sich bereits die Früchte der drei schweren Schlachten am Mez. Noch in der Nacht hatte sich Bazaine mit seiner Armee in die Festung zurückgezogen und sofort hatte man auch deutscherseits die Zernierung und Belagerung von Mez begonnen. Bereits am 19. August in der Frühe hatte Bazaine keine telegraphischen Verbindungen mehr, was auf die ferneren Ereignisse von allergrößtem Einflusse war und es begreiflich macht, daß man in Paris völlig im Dunkeln blieb über die Katastrophe, welcher nun alle französischen Armeen ent- gegenstehen; bereits in der Nacht vom 18. zum 19. Aug. hatte sächsische Kavallerie jede Verbindung zwischen Metz und Epion- ville aufgehoben.

† Zumweiler, 19. Aug. Eine Brieftaube ist dieser Tage Herrn Wittebischer Gottfried Schleich hier zugeflogen. Dieselbe hat am rechten Fuß ein messingnes Reifchen mit der Aufschrift: „651 Brieftauben-Club Frankfurt am Main 94.“ Auch auf der untern Seite des linken Flügels hat sie einen Stempel mit den- selben Worten.

-n. Rohrdorf, 18. August. Nach vierwöchigem Aufenthalt verließen die 20 Stuttgarter Knaben, die als Ferienkolonisten bei H. Dörsenwirt Seeger hier unterbracht waren, gestern den hiesigen Ort. Die vorzügliche Verpflegung hier und die gesunde, fräftige Luft haben einen sehr günstigen Eindruck auf die Gesundheit der Knaben ausgeübt. Ihre Gesichtsfarbe ist eine gute und im Durchschnitt hat jeder der Burschlein um 5 Pfd. an Gewicht zugelegt während des hiesigen Aufenthalts. Von seiten der hiesigen Bewohnerschaft fehlte es nicht an freundlichem Ent- gegenkommen, so daß den Ferienkolonisten manche außerordentliche Erfrischung auf den Spaziergängen gereicht werden konnte, was Schüler wie Lehrer mit aufrichtigem Dank gerne bezengen.

-n. Nagold, 19. August. Gestern nachmittag fand in der hiesigen Stadtkirche zum Besten der Hagelbeschädigten unseres Bezirks ein Kirchen-Konzert statt, das sich eines zahlreichen Besuches, besonders auch von auswärtigen Fremden erler, fröhlicher Musik erfreuen durfte. Das Programm erhielt 12 Nummern Tonstücke älterer und neuer Tonkünstler und umfaßte gemischte Chöre mit Orchester- und Orgel- begleitung und Solostücke für Gesang und Orgel oder für Violine mit Orgelbegleitung. Sämtliche Stücke des Programms waren sowohl was ihre Auswahl als auch ihre Ausführung anbelangte, durchweg vor- zügliche Leistungen. Den Solisten Fr. Hegeler, G. A. de, G. Häusler und G. Kocher und vor allem auch dem Dirigenten des Konzerts, H. Oberlehrer Hegele, gebührt alle Anerkennung für den gewährten hohen musikalischen Genuß.

* Dornstetten, 18. Aug. Der am vorletzten Freitag im Staatswald „Pfahlwald“ erschossen auf- gefundene, hier stationiert gewesene, verheiratete Landjäger Müller hat sich, wie die gerichtliche Unter- suchung feststellte, in einem Anfall von Geistesföhrung selbst das Leben genommen. In der einen Hand soll er noch sein Dienstgewehr, in der andern sein

Seitengewehr, mit dem er abgedrückt hat, gehabt haben. Die Sektion ergab Abnormitäten der Diaphragma und des Gehirns. Die Beteiligung am Verbrechen war eine zahlreiche.

* **Schönmünzach**, 16. Aug. In unserem sonst so stillen Schwarzwaldthale sind die Tage der Erinnerung an den Feldzug 1870/71 auch nicht spurlos vorübergegangen. Am 4. August vereinigte der den Sommer über hier weilende Oberlieutenant Fehr. v. Mollke die Veteranen des Kirchspiels Schwarzenberg, wozu Schönmünzach, Hagenbach, Zwickgabel und Langenbach zählen, in einem geeigneten Lokale ersteren Ortes. Zuerst wurde der obersten Kriegsherren gedacht, sodann auf die Bedeutung des Festes aufmerksam gemacht mit einer Mahnung an die Teilnehmer, die Söhne in richtig patriotischer Weise zu erziehen. Dem Ehrenpräsidenten des Wärt. Kriegsbundes, der an diesem Tage seinen 70. Geburtstag feierte, wurde ein donnerndes Hoch gebracht. Austausch von Erzählungen aus dem Feldzuge und Gesang würgten die Stunden des Festes.

* **Wildbad**, 16. Aug. Die Gastgängerin A. Paulus aus Frankfurt stieg gestern Abend in Baden-Baden um 6 Uhr auf. Um 7/7 Uhr wurde sie oberhalb des Windhofs bei Wildbad in den Tannen festgehalten. Zwei Stunden verblieb sie daselbst, bis ein Kurgast die Pflanzweide vernahm. Um 10 Uhr wurde sie mit ihrem Begleiter aus ihrer bedrängten Lage befreit. Beide sind wohlbehalten angekommen.

* Zum Besten der Wasserbeschädigten im Oberamt Balingen wird in Berlin am 20. Aug. ein großes Gartenfest mit Konzert, lebenden Bildern und sonstigen Veranstaltungen im zoologischen Garten stattfinden. Den Anruf zum Feste haben unterschrieben: die preuss. Minister Bronsart v. Schellendorf und Tzielen, der bairische, der badische und der hessische Gesandte, Reichsbaupräsident Dr. Koch, Bürgermeister Kirchner, der Präsident der Kaufmannschaft Herz, Hofmarschall Baron v. Reischach u. s. w.

* **Tutlingen**, 14. August. Die Mäuseplage nimmt bei uns vermehren überhand, daß schon ganze Gersten- und Haubfelder grün abgemäht werden mußten, weil dieselben von den Mäusen so bedroht waren, daß bei längerem Zuwarten überhaupt nichts mehr zu ernten gewesen wäre. Auch die Kartoffeläcker sind sehr gefährdet und viele Kartoffeln total zerfressen. Gegen diese ungeheuer überhand nehmende Plage sind, wie der Gr.-B. meldet, künstliche Mittel bis jetzt absolut erfolglos geblieben. Besonders stark ist der Mattsteig und der Teil der Markung gegen den Honberg hin von der Plage getroffen. Aber auch in anderen Markungsteilen haben die Mäuse erschreckend überhand genommen und richten großen Schaden an.

* (Verschiedenes.) Im Heilbronner Steinbruch fiel bei den Abräumungsarbeiten der Arbeiter Rapp von Waldbach von der ziemlich hohen Brücke herunter und war sofort tot. — Der 18jährige Sohn des Gemeindepflegers in Altsachsen wurde von einem giftigen Insekt in die Hand gestochen. Nach wenigen Tagen schwoll Hand und Arm fürchterlich an. Obgleich der Arzt alsbald gerufen wurde, ist der bedauernde Jüngling seinen Leiden

erlegen. — In Ulm erhängte sich ein Kanonier der 1. Komp. des preussischen Fußartilleriebataillons.

* **Mannheim**, 14. Aug. Dr. Rüdiger sprach hier über das neue Agrarprogramm, das er „Bauernfang“ nannte. Der Anarchist Dimpwolf warf Rüdiger Inkonsequenz vor, weil er wieder in die Partei eingetreten sei, wo er nichts zu suchen habe. Er wisse, daß Rüdiger in Breslau aus der Partei herausfliegen werde. Dr. Rüdiger bemerkte, wage man es, ihn in Breslau zu quillotieren, also aus der Partei auszuschließen, dann werde man ihn „erst richtig kennen lernen“, bis jetzt kenne man ihn noch nicht. — Die „Genossen“ behaupten allerdings, Dr. Rüdiger zu kennen.

* **Waldbühl**, 16. August. Die Kunde von einem Doppelmord hat heute früh unsere Einwohnerschaft in gewaltige Aufregung versetzt. Im Walde auf der Hornbacher Straße, unweit der Frankenschule, fand man die schauerlich zugerichteten Leichen des 51 Jahre alten Wilhelm Mehl von Hornbach und des 18 Jahre alten Dienstknechts Wilhelm Hilbert von Heiligensdörfern. Mehl hat sich gestern nachmittag, wie der hiesige Landbote mitteilt, hier aufgehalten und im Gasthaus zum „Römischen König“ ca. 68 Mk. empfangen; vor 6 Uhr trat er seinen Heimweg an. Hilbert hatte bei seinen Eltern einen Besuch gemacht und war wieder auf dem Rückwege nach Waldbühl begriffen. Die Mordthat muß gegen 7 Uhr begangen worden sein. Man vermutet, daß Mehl von hinten überfallen wurde; durch zahlreiche Stiche in Hinterkopf und Rücken ist er niedergestreckt worden. Dem jugendlichen Hilbert, welcher des Verbrechens kam, und wahrscheinliche Zeuge der Mordthat war und deshalb von dem oder den Mördern aus dem Weg geräumt wurde, war der Hals durchgeschnitten und der Körper zeigte sonst noch etwa acht Stiche. Die beiden Leichen lagen 150 Schritte auseinander. Die Gendarmerie, durch auswärtige verstärkt, ist in fieberhafter Thätigkeit.

* **Emmendingen**, 15. Aug. Der verdächtige Landwirt B. wurde vor seinem Bette entseelt aufgefunden. Er hatte in den letzten Tagen sich gewiegert, Nahrung zu nehmen, weil er in dem Buhne lebte, er würde vergiftet. Seinen Plan, zu verhungern, hat er somit in Ausführung gebracht.

* **Waldbühl**, 15. August. In der hiesigen Strafanstalt ist nach nahezu 30jähriger Haft der Raubmörder Kürschner, der am 2. Nov. 1865 den Kaufmann Raefart in Heilig in dessen Baden ermordete, gestorben. Kürschner, der zum Tode verurteilt war, lag bereits auf dem Leipziger Richtplatz unter dem Fallbeil als ein Begnadigungstelegramm vom damaligen Könige Johann eintraf. Der Landes-Scharfrichter Brandt wurde noch rechtzeitig durch das Schreien und Gnaderaten des Babilkants und des Depeschendoten veranlaßt, inne zu halten. Der Todeskanthar wurde wieder von der Guillotine losgeschwaltet und wanderte nun ins Zuchthaus, wo er erst vor kurzer Zeit, als er das Hinausgehen des Todes fürchtete, ein Geständnis seiner That abgelegt hat. Im Zuchthause verübte Kürschner vor mehreren Jahren einen verwegenen Mordversuch gegen einen höheren Anstaltsbeamten, der jedoch mit dem Leben

davontam. Seitdem war Kürschner stets mit Ketten gefesselt.

* **Erfurt**, 14. Aug. Eine Dienstmagd, die mehrere uneheliche Kinder hat, beschloß, eines derselben aus dem Bette zu räumen, um die hohen Pflegekosten los zu werden. Sie ließ gestern die Pfliegerin, bei welcher sie ihren etwa zwei Jahre alten Knaben unterbracht hatte, zu sich kommen. Sie nahm der nichts ahnenden Frau das Kind ab, verließ das Zimmer und gab dem Knaben ein Quantum Karbolsäure ein. Das arme Kind schrie fürchterlich an und wandt sich, von gräßlichen Schmerzen gepeiniget, am Boden, während die Rabenmutter ruhig zusah. Sie wurde sofort verhaftet und gestand ihre That in aller Ruhe ein. Das Kind ist gestern früh gestorben.

* **Aachen**, 15. August. Ihrer Bestrafung durch die Strafkammer des hiesigen Landgerichts sehen vierzehn Studierende der hiesigen polytechnischen Hochschule sowie der Universität Bonn entgegen, weil sie hier sogenannte Bestimmungsmaße ausgekostet haben. Die Studenten hatten, nachdem ihre Prakticien beendet waren, den Mat, in offenen Wagen und mit bis zur Unkenntlichkeit verhaunenen und verbandenen Gesichtern durch die Stadt zu fahren. Hierdurch wurde die Säbesei der Behörde bekannt, welcher es gelang, die Namen der Pankanten festzustellen. Lange Jahre hat man hier von derartigen Affären nichts mehr gehört, erst seit das Polytechnikum wieder einen Aufschwung genommen hat, nimmt der Unfug wieder zu. Fast jede Woche werden seitdem hier Bestimmungsmaße ausgekostet.

* Der Schuhmacher Finzel, der das Fräulein v. Blonsky in Koburg erasordet und beraubt hat und deshalb vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden ist, wurde kürzlich früh, wie der Magd. Ztg. gemeldet wird, im Hofe des Zuchthauses zu Grafton durch den Scharfrichter Hirsch aus Erfurt mittels der Guillotine hingerichtet. Es ist das erste Todesurteil, das unter der Regierung Herzog Alfrede gefällt und vollstreckt ist.

* Nach dem amtlichen Namensverzeichnis sind bei dem Unglücksfall auf der Germaniawerk in Kiel 11 Wersthandwerker und Arbeiter umgekommen, 2 verwundet, 1 vermisst. Die Untersuchung des Unglücksfalles ist eingeleitet. Nur eine der beiden Dampfbrücken zwischen dem Koyddampfer Bonn und dem Torpedojäger konnte von den Werstarbeitern benutzt werden, weil auf der anderen Kohlen verladen wurden.

* Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: „In den Blättern findet sich die Notiz, Fürst Bismarck habe die Mitteilung nach Berlin gelangen lassen, daß er durch sein Bestehen zu seinem Bedauern verhindert sei, an der Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal teilzunehmen. Wir können bestätigen, daß dem Fürsten die Reise nach Berlin nach seinen Gesundheitsverhältnissen leider nicht möglich und er daher nicht im Stande sein wird, an der Feier des 18. August teilzunehmen.“

* **Reg.** 16. Aug. Heute fand auf den westlichen Schlachtfeldern von St. Privat, Gravelotte, Bionville und Mars-la-Tour die Schmückung der Gräber durch sämmtliche deutschen Bataillone aus Reg statt.

Aus dem Walde.

Roman von R. Brandruh.

(Fortsetzung.)

„Nun — ist das eine Hitze! In Afrika kann es die Sonne kaum besser meinen! Aber schadet nichts, nur immer zu! Bleibt das Wetter noch einige Tage so, dann kann ich meinen Roggen mähen lassen. Bei den letzten Worten erhob sich Kinow von dem Sofa, auf dem er sein gewohntes Mittagsschlafchen gehalten. Nur mit Hemd, Hose und Weste bekleidet sah er jetzt hinter dem schweren Tisch. Die Arme auf die Blatte desselben stützend, starrte der noch halb schlaftrunkene durch das Fenster auf die gegenüberliegende Scheune, an deren befallenen Wänden die Sonnenstrahlen kimmerten. Nichts regte sich im ganzen Hause. Da tönte auf einmal wütendes Gebell und Kettengerassel von den Hütten der Wolfshunde herüber. Das hellere Gefläß der Fedel mischte sich in die tiefen Brusttöne der riesigen Tiere.“

„Donner und Doria; sind die Edlen toll geworden!“ rief der Förster. „Wird wohl ein armer Schnorrer oder Lumpenmag sein, der sie so wild macht.“ brummte er zwischen den Zähnen. Dabei erhob er sich und ging nach der nebenliegenden Stube. Von dieser konnte er den Weg übersehen. „Heiliger Him-Bom — ne Epipage! — aus Kalkisch ist sie nicht — wen aber in der Stadt kann bei dieser Hitze der Ruckel plagen, hinauszuatmen? Nun, mag's sein, wer's will, zu mir kommt er gewiß

nicht.“ Damit wendete der Förster sich auch wieder nach dem Wohnzimmer zurück und nahm den eben verlassenem Platz auf dem Sofa von neuem ein, um so den Nachmittagskaffee zu erwarten.

Wenn das warhaft ohrenzerreißende Hundegewetter nur für eine kurze Minute verstummt wäre, so hätte Kinow nun aber doch wahrnehmen müssen, daß die Equipage vor dem Forsthaus gehalten hatte, und nicht, wie er gemeint, an dem Gehöft vorübergefahren sei. Jetzt aber schwiegen die Tiere plötzlich. Der laufende Förster hörte Frau Emma zu ihnen reden. Doch was war das!? Kinow spitzte die Ohren. Ihm kam es vor, als spräche eine fremde Männerstimme mit seiner Frau. „Ich glaube wahrhaftig, wir sind es doch, die Besuch bekommen haben.“ flüsterete er nun. „Ach, was, der Inzasse des Wagens wird durstig geworden sein und will nun für Geld und gute Worte einen erfrischenden Trunk Milch von meiner Alten erhandeln.“

In diesem Moment aber klang die tiefe Stimme des Fremden deutlich bis in das Wohnzimmer hinein, und Kinow vernahm, ohne seine Gehörorgane im geringsten anzustrengen, die Worte: „Bitte, bitte, Frau Försterin, das hat durchaus nichts zu sagen. — Bei uns in Amerika kennt man derartige Umstände nicht. Dort empfängt man ganz harmlos.“

Wetter vernahm Kinow nichts. Denn bei dem Worte „Amerika“ war er blitzschnell in die Höhe gefahren. Eine tiefe Bewegung machte sich auf dem verwitterten Gesicht des Alten bemerkbar. Dann

aber zog er sich rasch den bereitliegenden Beinwandrock an, stürzte nach der Thür und stand gleich darauf dem Fremden gegenüber. Ohne den höflichen Gruß desselben zu erwidern, rief er nun mit vibrierender Stimme: „Sie kommen — aus Amerika?! — Sollten — Sie — etwa — gar — der Sohn meiner Schwester Marianne sein?“

„Das nicht, Herr Förster,“ entgegnete der Fremde. „Dagegen bitte ich in mir einen guten Bekannten Frau Janisch's zu sehen, welcher beauftragt ist, Ihnen die herzlichsten Grüße zu überbringen.“

„Endlich, endlich ein Lebenszeichen von der Fernen!“ kam es nun fast jubelnd von den Lippen Kinow's, und über seine Züge legte sich jener Ausdruck von Gutmütigkeit, der denselben fremd geworden, seit der alte Mann mit wüthiger Hand in das Gesicht seines einzigen Kindes gegriffen. „Sien Sie mir auf das herzlichste willkommen, werter Herr,“ rief der Förster dann und nickte den Amerikaner mit bezeichnender Handbewegung in die „gute Stube“. Hier hat er ihn — da Frau Emma den Männern nicht gefolgt war — es sich bequem zu machen. Er selbst aber wollte nur noch schnell einmal hinaus auf den Hof, um zu veranlassen, daß Kutischer und Pferde des Herrn auch gehörig gepflegt und untergebracht werden. Vorher aber hätte er noch um den Namen des gefährlichen Gastes, damit er ihn draußen auch richtig zu benennen wisse.

Der Amerikaner verbeugte sich lächelnd. „Ich heiße Bergmann — Louis Bergmann und komme aus V. im Staate G. in Nordamerika. Dort wohnt

* **Weg, 13. August.** Der Kaiser wird bereits am 15. Oktober in Kassel eintreffen und im Schlosse Urvilla Aufenthalt nehmen. Am 18. Oktober reist der Kaiser zur Denkmalweihe nach Würth; auch ein Besuch in Weg ist in Aussicht genommen. Auf der Besichtigung nehmen die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers einen regen Fortgang. Die Kaiser-Wilhelm-Kirche ist, abgesehen von der Aufstellung der Orgel und Glocken, im Bau vollendet. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, den von vornehmen Regier. Damen eigenhändig angefertigten Prachtteppich in der Kirche zu legen.

Ausländisches.

* **Oesterreich Ungarn.** Es ist kein Geheimnis mehr, daß der Gesundheitszustand des österr. Thronerben kein günstiger ist und zeitweilig zu ernstlichen Bedenken Anlaß giebt. Erzherzog Franz Ferdinand, der schon von Natur aus nicht gerade mit besonderen Kräften ausgestattet ist, hat auch durch seine ganze Lebensführung nicht dazu beigetragen, seinen Körper widerstandsfähiger zu machen und sich gesund zu erhalten. Auch die „N. Fr. Pr.“ versichert, daß der Zustand des Erzherzogs nicht unbedenklich sei, wenn er auch gegenwärtig nicht zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gebe. — Privatmeldungen aus Bogen bezeichnen den Zustand des Erzherzogs Franz Ferdinand als sehr unbefriedigend. Sein Halsleiden ist angeblich bedeutend ernster, als bisher angenommen worden ist. Der Erzherzog steht im 32. Lebensjahre. Der nächstberechtigte zur Thronfolge ist sein zwei Jahre jüngerer Bruder Otto Franz Josef, der aus einer Ehe mit einer Prinzessin von Sachsen bereits einen achtjährigen Sohn besitzt.

* **Wien, 16. Aug.** Das Leiden der greisen früheren Königin Marie von Hannover hat, wie das „N. Wiener Tagbl.“ meldet, eine ungünstige Wendung genommen. Die Kranke, welche sich in Gmunden aufhält, wurde von einer Augenkrankheit befallen, welche die Kunst der Ärzte vergeblich zu besiegen trachtete. An dem linken Auge bildeten sich Bläschen, die sich mit Eiter gefüllt haben und nicht schwinden wollen. Es scheint, daß man es mit einem stetig fortschreitenden Krankheitsprozeß zu thun hat, durch welchen auch die Sehkraft des linken Auges gefährdet erscheint.

* **Wagen (Oesterreich), 14. Aug.** Vor einigen Tagen wurde in der Dorfgemeinde Talleßbrunn, Bezirk Wagen, der Gemeindefestler ausgetrieben und vertrieb sich derselbe dabei in die bebauten Felder. Eine schulpflichtige Tochter des Halters suchte den Eiter aus dem Felde wieder auf den Fahrweg zu treiben, aber das wild gewordene Tier nahm dies übel und stürzte sich wütend auf das Kind. Die Mutter des Kindes, die in der Nähe war und die Gefahr erkannte, eilte herbei um ihr Kind zu retten. Es gelang ihr auch, den Eiter von dem Kinde abzuloten, aber dafür wurde sie selbst vom Eiter niedergedrückt und die arme Frau dabei so schwer verletzt, daß sie nach drei Stunden verschied.

* **Paris, 16. August.** Der „Gil Blas“ macht die Mitteilung, daß in Deutschland zahlreiche französische Reiterhelme aufstachen, um im Kriegsfall damit deutsche Anstärker zu bekleiden, die durch

diese Kriegslust unbemerkt an die französische Stellung würden herankommen können. — Hier wird für Stiftung einer Kriegsbibliothek für 1780 agitiert.

* **In der Brüsseler Kriegsschule** ist es in den letzten Tagen zu einem eigenartigen Tumult gekommen. Da der von den Kriegsschülern erwartete übliche allgemeine Straferlaß ausblieb und die Befehle nicht ausgehen durften, so haben sich die Lektoren empört, Möbel, Fensterscheiben, Geschütze und Geräte zertrümmert, ja sogar den diensthabenden Offizieren, welche die Ordnung herstellen wollten, Gerätschaften an den Kopf geworfen. Infolge der eingeleiteten Untersuchung werden 25 Hauptbeteiligte die militärische Laufbahn aufgeben müssen. Die belgische Presse fordert solcher Zuchtlosigkeit gegenüber unnachlässige Strenge mit vollem Recht.

* **Antwerpen, 16. August.** Am Schelde-Ufer haben sich dieser Tage erschreckliche Ausbrüche abgespielt. Die Stadt feiert jetzt ihre Gemeindefeste, und die Pontoniere hatten zur Erhöhung der Festreue innerhalb drei Stunden eine Schiffsbrücke über die Schelde geschlagen. Tausende von Menschen standen an beiden Ufern, um dem Brückenbau zuzusehen. Nach Fertigstellung der Brücke schritten Artillerie und Infanterie über die Brücke; sodann wurden Zuschauer in Abteilungen hinübergelassen. Das dauerte der Menge zu lange, und so begann ein wilder Kampf, um Zugang zu der Brücke zu erlangen. Tausendstimmiges Angstgeschrei der zu Boden getretenen Weiber und Kinder, der Gerauschten machte sich Luft; die Polizei und Soldaten trieben die Volksmassen zurück, da sonst unzehlbare Hunderte in die Schelde gefallen wären. Alles umsonst; die Polizei mußte mit Säbeln einhauen; dreimal mußte ein telephonisch herbeigerufenes Infanterieregiment mit den Bajonetten gegen die wütende Volksmenge vorgehen. Da keine Ordnung mehr herzustellen war, mußte die Brücke schließlich abgebrochen werden. Die Zahl der Verletzten und Verwundeten wird als sehr bedeutend angegeben.

* **London, 15. August.** In der Thronrede der Königin, welche heute im Parlamente verlesen wurde, heißt es: „Mitteilungen, welche ich von den fremden Mächten erhalte, versichern mich des sorgfältigen Wohlwollens der Mächte. Ich bin glücklich, sagen zu können, daß keine internationalen Komplikationen irgendwo entstanden sind, welche dazu angethan sind, den europäischen Frieden zu gefährden.“

* **London.** Der alte Gladstone hat an einen türkischen Großwürdenträger, der ihm brieflich Vorwürfe wegen seines Verhaltens in der armenischen Frage gemacht hatte, folgenden Schreiben gerichtet: „Ich muß entschieden in Abrede stellen, daß ich von Haß und Feindschaft gegen die Türken oder gegen ein anderes Volk erfüllt bin, wie Sie glauben. Ich zweifle nicht, daß Sie in gutem Glauben schreiben, aber die Thatsachen sind nicht richtig. Ich erhebe keine Anklage gegen das türkische Volk, sondern gegen die türkische Regierung. Diese Anklagen sind durch öffentliche Autorität erhärtet worden. Nach meiner Meinung bin ich ein besserer Freund des ottomanischen Reiches, als der Sultan und seine Räte. Ich habe stets empfohlen, den Provinzen des türkischen Reiches eine verständige Lokalverwaltung

zu verleihen. Das würde die Türkei vor furchtbaren Verlusten bewahrt haben. Den guten Rat hat man ja aber verachtet. Dadurch hat die Türkei 18 Mill. Einwohner gebüßt und mag noch mehr einbüßen. Bitte erwägen Sie diese Worte.“

* **London, 16. Aug.** Es verlautet, es soll eine Spur entdeckt sein, daß ein anarchistisches Komplott bestünde, das bezweckt, die Vorderkammer und das Unterhaus mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

* **Ben rith, 15. Aug.** Der Kaiser ist heute nachmittag nach Veitsh-Roads abgereist, um mit der „Hohenzollern“ die Heimreise nach Deutschland anzutreten. In Boston wurde Miss Tilly Woods verhaftet. Die schöne Miss hatte nicht weniger als 63 der vertegenst. Raubansfälle und 8 Raubmorde auf dem Gewissen. Und sie ist erst 23 Jahre alt.

* **Sofia, 16. August.** Die Untersuchung der Behörde bezüglich der Ermordung Stambuloffs, die anfangs infolge Unterlassungen und Verschuldens der Polizei keinen richtigen Fortgang nahm, scheint jetzt von besserem Erfolg begleitet zu sein. Der Thatbestand ist bereits klar festgestellt und fast spruchreif. Leider fehlen die Hauptschuldigen Hala und Athanas; die Hoffnung, dieselben zu entdecken, ist gering.

* **Sofia.** Bei dem Begräbnis des Deputierten Kitantschew äußerte ein Redner, Kitantschew sei infolge schlechter Behandlung während einer dreijährigen Haft unter Stambuloff gestorben. Die Volksmenge eilte darauf zu dem von Gendarmen bewachten Grabe Stambuloffs, zertrümmerte die Grablampen und zerstörte die Kränze.

* **New-York, 16. Aug.** Nachrichten aus Barbados vom 29. Juli melden, daß ein venezuelisches Kanonenboot auf den englischen Schoner „Gen“ gefeuert, seine Segel durchschossen und ihn dann durchsucht habe.

* **Auf Cuba** scheint es mit den spanischen Kriegsoperationen immer schlechter zu werden. Man fürchtet sich bereits vor der Wahrheit. Das in Havana erscheinende amtliche Blatt des Generalgouverneurs und Oberstkommandierenden des spanischen Expeditionskorps auf Cuba hat kürzlich folgendes Dekret veröffentlicht: „Art. 1. Die Veröffentlichung von Nachrichten über die militärischen Operationen, soweit sie nicht amtlich sind, ist völlig verboten. Art. 2. Die Regierung wird der Presse Mitteilung in Fällen machen, wo es nicht gegen das öffentliche Interesse verstoßt. Martinez Campos.“ Die amtlichen Telegramme werden also in Zukunft nur Siege melden.

* **(Monolog.)** Schauspieler: „Man sagt, Dente mit entgegengesetzten Eigenschaften geben die glücklichsten Ehen ab. — Darum such: ich auch ein Mädchen mit Geld.“

(Nach Schluß des Blattes eingetroffen.)

* **Altensteig, 19. Aug.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag bei Edhausen. Als der 1 Uhr 20 Min. hier ankommende Zug oberhalb Edhausen den Wegübergang passierte, wurde ein bis jetzt unbekannter Mann, der das Läuten der Lokomotive nicht hörte, vom Zug überfahren. Dem Unglücklichen wurde der Kopf zerquetscht.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

auch ihre Frau Schwester, die belläufig gesagt eine intime Freundin meiner Mutter ist. Aber von alledem erzähle ich Ihnen nachher.“

„Aber recht, recht ausführlich, mein bester Herr Bergmann,“ entgegnete der Förster, die Hände des Amerikaners schüttelnd. „Und jetzt nur ein Augenblickchen Geduld,“ setzte er hinzu, „ich bin gleich wieder bei Ihnen.“

Damit verließ der Förster auch bereits das Gemach. „Zuerst suchte er nun aber doch seine Gattin auf. Als er diese in der Küche fand, legte er ihr mit kaum mehr gewohnter Freundlichkeit die Hand auf die Schulter und sagte: „Berette mir rasch eine Kanne recht starken Kaffees — aber auch wirklich starken, Alte — denn der Amerikaner wird an unsern plemprigen Gesöff schwerlich gewöhnt sein.“

Glücklich über den gütigen Ton, in dem der Gatte wieder mit ihr sprach, nickte das kleine runde Weibchen zu dem Hausherrn in die Höhe: „Ich bin schon dabei, den Kaffee zu brauen“, erwiderte sie dann, „und werde es gewiß an der gehörigen Menge Bohnen nicht fehlen lassen. Anna rührt in der Speisekammer den Teig zu unsern von aller Welt gerühmten Waffeln ein“, setzte Frau Emma hinzu, als sie bemerkte, daß Rinow sich wie suchend in der Küche umschauete.

„Gut, gut!“ rief der Alte. — Die Försterin aber fragte noch:

„Doch wie ist's, Väterchen, wollen wir unseren Gatt nicht vorerst durch ein Glas Bieres er-

frischen? Das Königsberger ist diesmal noch ganz besonders gut.“

„Dast Recht, Frau, hast Recht“, entgegnete Rinow. „Aber gib mir nur die Schlüssel unseres kleinen Eis-Kellers — ich werde Dir den Gang nach den Flaschen abnehmen. Du aber besorge indessen die nötigen Gläser auf das Präsentierbrett. Kannst heute immer von den geschliffenen nehmen, die mir die Kollegen im vorigen Jahre zum Geburtstag geschenkt. Und dann — um was ich Dich noch bitten möchte — veranlasse doch das Mädchen, sich ein bißchen herauszusprechen, ehe Ihr beide nachher am Kaffeetisch bewirkt. Unser Gast scheint was auf Kleidung und Schmuck zu geben. — Hast Du bemerkt, von welchem feinem Stoff sein eleganter grauer Sommeranzug gefertigt ist — und was für 'nen prachtvollen Brillantring er am Finger trägt?“

„Natürlich, Alterchen“, entgegnete Frau Rinow, während sie sich auf den Fußspitzen erhob, um die gewaltige Kaffeemühle von dem breiten Bordbrett des Herdmantels zu nehmen. „Aber weißt Du“, setzte sie dann noch hinzu, „es nahm mich Wunder, daß so ein starker Mann ausgepugtes Herrchen aus Amerika kommt, von dem unser Herr Oberförster neulich gesagt, daß es der rechte Boden für — Arbeit und Tüchtigkeit ist.“

Rinow hob die Schultern. Aber ehe er die Küche verließ, brummte er noch vor sich hin: „Dorn hat überhaup' ne wunderliche Vorliebe für die neue Welt. Na, was mich anberiffst, so kann ich mich nicht sü: dieselbe begeistern, trotzdem meine gute

Marianne dort ihre Existenz gefunden. Ich bin eben mit Leib und Seele der konservativ denkende königlich preussische Beamte, dem jede Republik wie ein Übel Ding erscheinen muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Mutterliebe.

Es schläft das Haus in stiller Nacht,
Die Mutter bei dem Säugling wacht;
Sie trübselt ihn, sie singt ihn ein,
Und er entschlüft, sie wacht allein.

Und sie bestreht das teure Band
Mitamt dem Haus in Gottes Hand,
Sinkt müde dann aufs Lager hin,
Der Schlaf bezwingt ihr Leib und Sinn.

Da zukt durchs Fenster helles Licht,
Ein Windstoß durch die Räume bricht,
Der Donner murret dumpf daher
Und murret lauter mehr und mehr.

Und mächtig kramt es durch die Nacht,
Der Donner rolet, bröht und kracht,
Der Regen rauscht, es heult der Wind,
Es folgen Schlag auf Schlag geschwind.

Doch wie's auch tobt an ihr Ohr,
Es ruft die Mutter nicht entpor:
Was sich auch löst vom dunklen Weiß,
Des Schlafes Banden halten fest.

Da schreit ein wenig auf das Kind,
Da fährt die Mutter auf geschwind;
Wie fest auch war des Schlafes Loth,
Die Mutterliebe wacht noch.

Fünfbrohn.
Holz-Verkauf.



Am Donnerstag den 22. Aug. d. J. nachmittags 1 Uhr werden auf hiesigem Rathhaus aus dem Gemeindefeld Hagwald 210 St. Lang- und Klotzholz mit 337 Festmeter zum Verkauf gebracht. Liebhaber sind eingeladen. Den 16. August 1895.

Gemeinderat.

Magd-Gesuch.

Ein in den Haushaltungsarbeiten erfahrenes Mädchen, nicht unter 18 Jahren, wird gesucht; von wem? — sagt die Exped. d. Bl.

B r b a c h.

Ein jüngerer

Müller

findet Stelle bei

G. Reichert.

Wörnersberg.

Wald-Verkauf.

Am nächsten Samstag den 24. August nachmittags 2 Uhr verkaufen die Joh. Georg Mast, Maurers Geschwisters hier, auf hiesigem Rathhaus

36 Ar 85 Qm. Nadelwald.

Liebhaber sind eingeladen.

Zu Auftrag:

Schultheiß Kalmbach.

Garrweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag (Bartholom.-Feiertag) den 24. August ds. Js. in das Gasthaus zum „Hirsch hier“

freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Schnierle
Sohn des Andreas Schnierle
Postboten hier.

Johanna Mutschler
Tochter des † Jakob Mutschler
Maurers in Feselsbronn.

Wir bitten dies an Stelle besonderer Einladung entgegenzunehmen zu weilen.

Marie Beutler
Hermann Zeitbörs
Verlobte.

Altensteig. Kirchheim u. T.
August 1895.

Rathreiner's Hercul
bestes
Faser- **H-O** Präparat
beliebtestes, wertvolles, billiges
Nahrungsmittel,
leicht verdaulich, zu Suppen, Gemü-
sen und Mehlspeisen verwendbar.
— Kochzeit nur 5—10 Minuten. —
In Packeten à 1 Pfund 50 Pfg.,
1/2 Pfund 30. Pfg. zu haben bei:
Fr. Flaig, Altensteig.

Garrweiler.
Ungefähr 30 bis 40 Str.
Saber
hat zu verkaufen
Friedrich Seid.

Altensteig.
Für die
Herbst- & Winter-Saison
sind wieder neue
Muster-Karten
bei mir eingetroffen und stehen solche zu
geneigter Ansicht gerne zur Verfügung.
Frik Bucherer
beim Kaufhaus.

Altensteig
Ein trächtiges
Mutter-Schwein
hat zu verkaufen
Bäder Schwarz
Witwe.

Altensteig.
Moss-Zibeben
in verschiedenen Sorten
empfiehlt in frischer Sendung
G. Strobel.

Holland. Unübertroffen und seit
1880 bewährt! 10 Pfd.
Taback. Lose im Beutel sco. acht Mk.
W. Becker in Seesen a. S.

Altensteig.

G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft

empfiehlt sein best sortirtes Lager in
sämtlichen Baumaterialien einzeln und waggontweise
und zwar
Ia. Roman-, Portland- und Schlacken-Cement
in stets frischer Qualität per Str. von Mk. 1.40 an, sowie

Cement-Röhren
Cement-Plättchen
Doppelsalziegel
schwarzen und
weißen Kalk
Backsteine und
Glucker, Sprentafeln und Gipsdielen,
Coaks und Kohlen, Lacke und Farbwaren,
Pinsel und Ocle.

Billigste Preise

Steinzeug-
Röhren
Thon-Plättchen
Kamin- und
Dunsthüte,
gewöhnl. Dach-
ziegel, feuerfeste Backsteine, Schwemmsteine
jeder Größe, Gips u. Gipsrohre, Isolir-
und Dachpappe, Carbolinum u. Theer.

Hohle Gewölbsteine
aus einem Stück Thon

Hohle Gewölbsteine vorteilhaftester u. billigster Ersatz für Beton und Backsteingewölbe zwischen Eisenbalken
kein Einschalen nötig
beste und dauerhafteste Isolierung gegen Feuchtigkeit und Dämpfe in Küchen, Kellern,
Stallungen, Fabriken etc., feuerfester, leicht, trocken und schalldämpfend. Ebenso billig als die alten Methoden, jedoch
viel geringere Belastung des Gebäudes.
Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.

